

Mit besonderen Konzerten und einem Programmkalender würdigt der Münsterchor sein 125-jähriges Bestehen

Singendes und lachendes Miteinander

„Joachim macht ein paar stürmische Bewegungen mit dem Dirigentenstab. Oder mir fallen die Witze ein, die Joachim erzählt. Das Wort Chor erinnert mich auch daran, dass wir immer vorsingen müssen.“

„Eine überaus herzliche Gemeinschaft, die aufgrund ihres Zusammenhalts und der großen Fähigkeiten ihres Kantors in der Lage ist, ihre Leistungsfähigkeit stets aufs Neue unter Beweis zu stellen.“

„Ja, ich bin dabeigeblichen, bei diesem Chor mit dem riesigen, höchst anspruchsvollen Repertoire und dem hohen gesanglichen Niveau (hier ertönt ein Hoch auf den gestrengen Münsterkantor!) – und mit so vielen netten und interessanten Mitmenschen.“

Drei Stellungnahmen – die erste von einem Elfjährigen, die zweite von einem Erwachsenen im Mittelalter, die dritte von einem, der sich selbst als „älterer Herr“ bezeichnet –, die ein und dieselbe Sache charakterisieren: den Münsterchor von St. Quirin. Drei Stellungnahmen, die auch die ganze Bandbreite symbolisieren, mit der die Singgemeinschaft Menschen von elf bis 82 Jahren unter ihrem Dach hält, und die sie jetzt 125 Jahre werden ließ. Ein Jubiläum, dass gemeinhin gerne mit Chroniken gewürdigt wird, aber der Münsterchor hat sich etwas anderes einfallen lassen. Keine Festschrift, keine hehren Worte, sondern einen Kalender hat der Chor herausgegeben. Handlich und schön anzusehen, mit einer Fülle von Informationen zu den Konzerten und Begleitungen der Hochämter von Mai bis Dezember dieses Jahres, aber eben auch mit sehr vielen persönlichen Worten, die die Chormitglieder auf die Frage gefunden haben: Was bedeutet mir der Chor?

Je nach Zugehörigkeit und Alter kamen die unterschiedlichsten Geschichten heraus. Da ist vom „Deutsch-japanischen Joint Venture“ die Rede, vom ersten Probenstag, von Heimat und „außergewöhnlichen Reaktionen“ auf den Chorgesang: Doch ob komisch, rührend, nachdenklich, sich reimend – alles kommt „aus dem Bauch heraus“, wie Monika Werhahn-Mees lächelnd sagt (zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit), „da ist nichts redigiert.“ „Und

auch nichts gekürzt, kein Beitrag unberücksichtigt“, ergänzt Kantor Joachim Neugart, und Ulrich Kluth, gerade wieder zum Vorsitzenden des Chors gewählt, fügt hinzu: „Uns war es wichtig, möglichst jeden Jahrgang in dem Journal vertreten zu haben.“ Kluth ist fast ein typischer Vertreter dafür, dass sich im Münsterchor Familientraditionen zeigen (auch wenn er selbst über das Orchester zum Gesang gekommen ist): Schon sein Großvater hat dort gesungen, seine Mutter ebenfalls.

125 Jahre lassen sich auch wohl kaum würdigen, ohne einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Die kurz und knapp gehaltene Chronik im Journal beginnt mit dem „Kirchengesangverein“, der sich unter Julius Busch am 24. Juli 1878 an St. Quirin gründete. Eine reine Männersache. Frauen wurden erst 1933 zugelassen – aber auch nur, weil neben der sich seit 1919 Münsterchor nennenden Singgemeinschaft ein Knabenchor existierte, der bestän-

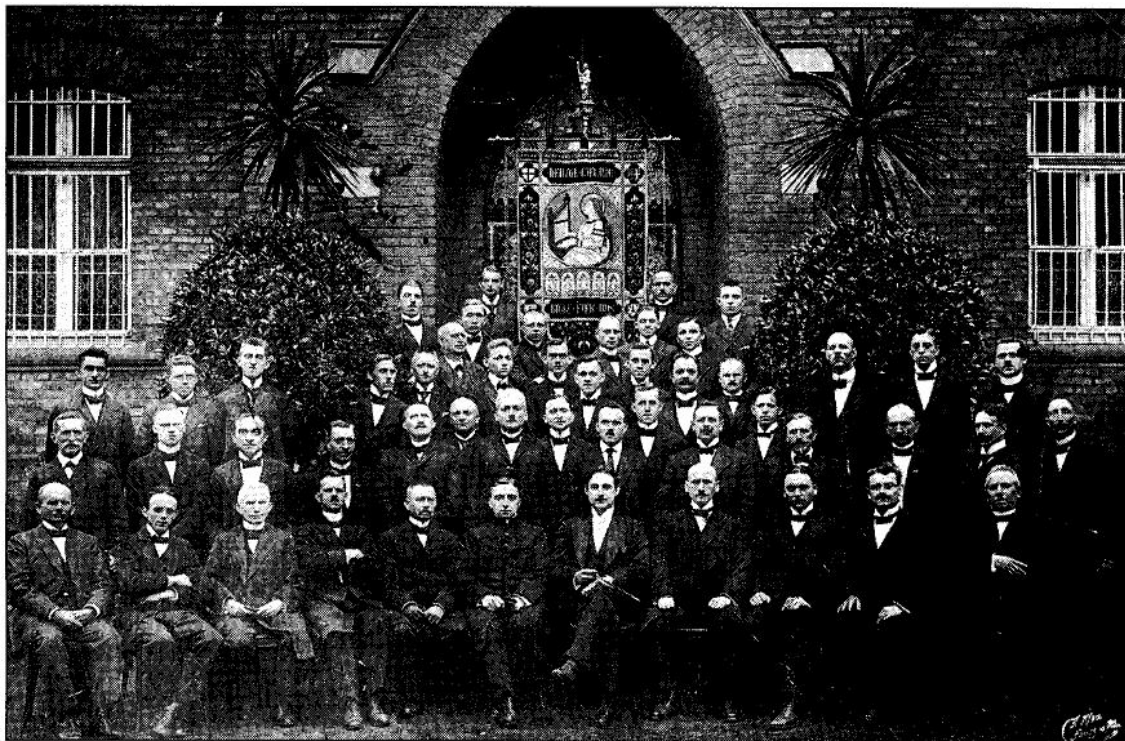
dig schrumpfte, und für den durch die „rechtzeitige Aufstellung eines Damen-Chors“ Ersatz geschaffen wurde. Erst unter Karlheinz Hodes, der 1955 Peter Breuer als Dirigent ablöst, wird aus dem Münsterchor ein richtiger gemischter Chor. Als der jetzige Kantor Joachim Neugart 1988 den Münsterchor übernimmt, ist er erst der fünfte Leiter der Institution – in 125 Jahren. Ein Umstand, der mit Blick auf Kontinuität und Zusammenhalt des Chors für sich spricht.

Wie eh und je wird der Münsterchor die Hochämter im Quirin begleitet (mit welchen Chorälen und Motetten, ist ebenfalls mit erklärenden Worten im Kalender festgehalten), aber im Jubiläumsjahr stehen auch besondere Konzerte auf dem Programm. „Lyrisch Skandinavisch – Praktisch deutsch“ geht es beim Frühlingskonzert im Zeughaus zu (Sonntag, 25. Mai, 19 Uhr). Nach dem Hochamt am 15. Juni findet im Zeughaus ein Festakt mit ge-

ladenen Gästen statt, und am 12. Oktober singt der Münsterchor Monteverdis „Marienvesper“. Die „Romanische Nacht“ gehört natürlich auch im Jubiläumsjahr zum Programm; sie steht dieses Mal unter dem Motto „Friede! – auf Erden?“ (27. Juni).

Und welches der Konzerte ist für den Chor das wichtigste? Zögerliches Nachdenken. „Vom Selbstverständnis des Chors her sicherlich das Hochamt mit dem anschließenden Festakt“, kommt es schließlich von Neugart, „aber die Marienvesper ist auch ein ganz besonderes Werk. Es setzt große Kräfte frei, ist immer wieder berührend und schon eine Auszeichnung für den Chor, der es beherrscht.“ Welches der Münsterchor bei vielen Konzerten hinlänglich bewiesen hat.

Helga Bittner
O „125 Jahre Münsterchor Neuss“, sechs Euro, erhältlich im Pfarrbüro und bei Ratka. Weitere Informationen im Internet unter www.muensterchor.de



Reine Männersache: 1921 war der Münsterchor noch allein in den Händen von Sängern; Frauen sollten erst zwölf Jahre später dazukommen – und dann auch nur als Ersatz für den schrumpfenden Knabenchor. Foto: privat